

Die New York Times hat berichtet, was sich in der Stunden vor dem iranischen Vergeltungsangriff für die Ermordung des Generals Soleimani und der nach diesem Angriff abgegebenen Erklärung des US-Präsidenten Trump im Weißen Haus abgespielt hat.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 005/20 – 19.01.20

Die drei Stunden zwischen dem Alarm und dem iranischen Raketenangriff auf US-Basen im Irak: Über die Bemühungen der US-Regierung, ihre Soldaten zu schützen

Die Warnungen der US-Geheimdienste vor dem iranischen Angriff haben einen von Nervosität geprägten, hektischen Nachmittag im Lageraum des Weißen Hauses ausgelöst

Von Mark Mazzetti, Eric Schmitt, Lara Jakes und Thomas Gibbons-Neff
The New York Times, 08.01.20

(<https://www.nytimes.com/2020/01/08/us/politics/trump-iran-suleimani.html>)

WASHINGTON – Am Dienstag kurz nach 14 Uhr schlugen die US-Geheimdienste mit einer "Squawk" (einer Blitzmeldung) ans Weiße Haus Alarm. Sie waren sich ziemlich sicher, dass innerhalb von Stunden mit einem iranischen Angriff auf US-Truppen zu rechnen sei.



Präsident Trump mit Kabinettsmitgliedern und Militärs bei der Erklärung nach dem iranischen Raketenangriff. (Ausschnitt aus einem Foto, das dem Artikel beigelegt war.)

Schon während des ganzen Vormittags war eine Flut widersprüchlicher Gefahrenmeldungen eingetroffen: Terroristen würden an verschiedenen Orten im Mittleren Osten US-Truppen mit Raketen angreifen; es wurde sogar davor gewarnt, dass Hunderte Kämpfer vom Iran unterstützter Milizen versuchen würden, die von den USA genutzte Al Asad Air Base im abgelegenen Westen des Iraks zu stürmen.

Nach der Blitzmeldung um 14 Uhr begaben sich Vizepräsident Mike Pence und Sicherheitsberater Robert C. O'Brien (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_C._O_%E2%80%99Brien_\(Jurist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_C._O_%E2%80%99Brien_(Jurist))) in den Lageraum im Keller des Westflügels des Weißen Hauses, wo bereits zahlreiche Berater versammelt waren. Kurz darauf traf auch Präsident Trump ein, der ein Treffen mit dem griechischen Premierminister abbrechen musste.

Drei Stunden später schlug eine ganze Salve im Iran gestarteter ballistischer Raketen in zwei US-Militärbasen im Irak ein – vor allem auf der Al Asad Air Base, wo un-

gefähr 1.000 US-Soldaten stationiert sind. Damit ebte eine Phase voller wirrer Meldungen und Fehlinformationen, die den Eindruck erweckte, eine gefährliche militärische Eskalation könne einen größeren Krieg auslösen, erst einmal ab. Vorher hatte Trump stundenlang mit seinen Beratern konferiert, und die Militärs hatten militärische Optionen für den Fall erwogen, dass bei dem iranischen Angriff US-Soldaten getötet würden.



Al Asad Air Base (Ausschnitt aus einem Foto, das dem Artikel beigelegt war.)

Von Geheimdiensten gewonnene Erkenntnisse sind die Erklärung dafür, dass die iranischen Raketen nur begrenzten Schaden anrichten konnten; sie zerstörten nur vorher geräumte Flugzeughangars oder schlugen in unbebaute Sandflächen auf dem Flugplatz ein. Soldaten aus den USA oder aus dem Irak kamen dabei nicht zu Schaden. Präsident Trump, der seinen Beratern vorher mitgeteilt hatte, dass er keinen Krieg wolle, war sehr erleichtert.

Nach dem Angriff sprachen der Präsident und der Vizepräsident auch mit Fraktionsführern der Demokraten und der Republikaner im Kongress; einige von ihnen drängten Trump, die Krise nicht zusätzlich zu verschärfen.

Dieser Bericht über die angespannten Stunden vor und nach den Angriffen am Dienstag beruht auf Interviews mit aktiven und ehemaligen US-Offiziellen und US-Militärs in Washigton und im Irak.

Es könnte sein, dass mit dem ohne Blutvergießen verlaufenen Raketenangriff das letzte Kapitel des seit vier Jahrzehnten schwelenden Konfliktes der USA mit dem Iran begonnen hat. Trump erklärte am Mittwoch, der Iran "scheine" sich nach den Tagen erhöhter Spannungen seit der Tötung des Generalmajors Qasem Soleimani wieder zu beruhigen; nur wenige der Experten, die sich mit der Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Iran und den USA auskennen, rechnen allerdings mit einer friedlichen Zukunft.

"Wenn sich der Iran mit diesem Vergeltungsschlag begnügt, könnte das ein Zeichen für eine mögliche Deeskalation sein, die wir begrüßen würden," erklärte Kirsten Fontenrose (s. <https://www.atlanticcouncil.org/expert/kirsten-fontenrose/>), die früher im Nationalen Sicherheitsrat der Trump-Regierung für den Mittleren Osten zuständig war.

Man hatte sich auf Vergeltung eingestellt

Am Dienstag hatten die US-Truppen im Irak schon Stunden vor Arbeitsbeginn im Weißen Haus und im Pentagon damit begonnen, sich auf einen iranischen Vergeltungsschlag für die Tötung des Generals Soleimani vorzubereiten.

Die von der National Security Agency (NSA) über Spionagesatelliten verfolgten Aktivitäten auf iranischen Raketenabschussbasen und die Überwachung der Kommunikation in den iranischen Streitkräften ließen darauf schließen, dass eine Reaktion auf die Tötung des iranischen Generals noch am gleichen Tag erfolgen würde.

Zur Al Asad Air Base in der irakischen Provinz Anbar waren schon vorher zahlreiche Gefahrenmeldungen eingegangen, einschließlich der Warnung, Hunderte von Kämpfern der vom Iran ausgebildeten und ausgerüsteten irakischen Miliz Kataib Hezbollah (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Kata%27ib_Hezbollah) könnten einen Frontalangriff auf den Flugplatz starten.

Die Basis Al Asad war relativ verwundbar, weil sie nach Aussage von US-Militärs nicht durch Patriot-Abwehrraketen (s. https://de.wikipedia.org/wiki/MIM-104_Patriot) geschützt war. Die waren in andere Staaten im Mittleren Osten verlegt worden, die stärker von iranischen Raketen bedroht zu sein schienen. Deshalb ließ der US-Kommandeur die Al Asad Air Base weitgehend räumen und schickte seine Soldaten in gehärtete Schutzbunker.

Morgens waren die in Washington eintreffenden Warnungen der Geheimdienste noch so vage, dass die Beamten im Weißen Haus Trumps Terminkalender, der ein Treffen mit dem griechischen Premierminister Kyriakos Mitsotakis vorsah, unverändert ließen.

Regierungsvertreter versuchten trotz zunehmender Kritik die Tötung des Generals Soleimani zu rechtfertigen, konnten oder wollten aber keine Belege für ihre Behauptung vorlegen, geheimdienstliche Erkenntnisse über bevorstehende Angriffe auf US-Truppen seien der Anlass für die Tötung des iranischen Generals gewesen. US-Außenminister Mike Pompeo sagte in einer bis auf den letzten Platz besetzten Pressekonferenz nur, die Tötung des Generals Soleimani sei "eine richtige Entscheidung" gewesen.

Noch Tage vorher hatte er geäußert, die Tötung sei notwendig gewesen, "um unmittelbar bevorstehende Angriffe zu verhindern". Am Dienstagmorgen verwies er auf den Tod eines Mitarbeiters einer US-Sicherheitsfirma, der Ende Dezember bei einem Raketenangriff einer vom Iran unterstützten schiitischen Miliz auf eine Militärbasis im Irak umgekommen war.

"Mit aktuellen Bedrohungen war dann wieder in den Tagen vor dem Anschlag auf Soleimani zu rechnen," ergänzte Pompeo.

Während Trumps Zusammenkunft mit Mitsotakis traf im Weißen Haus die Blitzmeldung über einen bevorstehenden iranischen Angriff ein. Vizepräsident Pence und Sicherheitsberater O'Brien diskutierten im Lageraum zunächst allein über mögliche Ziele für den iranischen Angriff.

Trump und Mitsotakis hielten sich derweil im Oval Office über dem Lageraum auf und wurden von Reportern zu dem Konflikt mit dem Iran befragt. Der Präsident wick Fragen zu seiner Tage vorher geäußerten Drohung, gegebenenfalls würden auch Kulturgüter des Irans angegriffen (s. https://www.deutschlandfunk.de/us-drohungen-gegen-iran-angriff-auf-kulturgueter-waere.691.de.html?dram:article_id=467437) aus, behielt aber seinen bedrohlichen Ton bei.

"Wenn der Iran irgendetwas tut, was er besser nicht tun sollte, muss er die schwerwiegenden Folgen tragen," erklärte Trump. "Wir sind zu allem bereit."

Verwirrung und Falschmeldungen

Nach der kurzen Pressekonferenz begab sich Trump über mehrere Treppen in den Lageraum im Keller des Weißen Hauses.

Im Lageraum, wo auf einem Sideboard Platten mit Sandwiches standen, ließ sich der Präsident im Laufe des Tages von verschiedenen Mitgliedern des Nationalen Sicherheitsrates informieren: von General Mark A. Milley (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Mark_A._Milley), dem Chef des US-Generalstabes, der seit fast 40 Jahren in der Army dient, von Keith Kellogg (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Keith_Kellogg), dem Sicherheitsberater des Vizepräsidenten Mike Pence, einem pensionierten Generalleutnant der Army, und von Joseph Maguire, dem amtierenden Direktor aller US-Geheimdienste (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Director_of_National_Intelligence).

An den Beratungen nahm auch Außenminister Pompeo teil, der in der Iran-Politik der Trump-Administration den Ton angibt und "die Aggressivität des Irans im Nahen und Mittleren Osten durch massive Abschreckung eindämmen" will. Pompeo hat sich auch sehr für den tödlichen Drohnen-Angriff auf General Soleimani eingesetzt, also Trumps jüngstes Problem mitverschuldet.

Andere um den langen, rechteckigen Tisch im Lageraum versammelte Berater verfügten über eher bescheidene außenpolitische Erfahrungen – darunter Mick Mulvaney (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Mick_Mulvaney), der amtierende Stabschef des Weißen Hauses und frühere republikanische Abgeordnete aus South Carolina, und ein Herr O'Brien (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_C._O'Brien_\(Jurist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_C._O'Brien_(Jurist))), ein Rechtsanwalt aus Los Angeles, der zweieinhalb Jahre als Trumps Unterhändler bei Geiselnahmen wirkte und erst im September 2019 sein Nationaler Sicherheitsberater wurde.

Per Video-Konferenz nahm auch Gina Haspel (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Gina_Haspel und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP06218_140518.pdf), **die Direktorin der CIA, an den Beratungen teil**, die sich während der Krise im CIA-Hauptquartier (s. https://de.wikipedia.org/wiki/George_Bush_Center_for_Intelligence) im Norden Virginias aufhielt. **Nach Aussage aktiver und ehemaliger US-Offizieller hatte Frau Haspel in den Tagen vor der Tötung des Generals Soleimani Präsident Trump mitgeteilt, die durch die Tötung des iranischen Generals zu erzielenden Vorteile überwögen die Nachteile der zu erwartenden iranischen Vergeltung.** Frau Haspel hatte vorhergesagt, als iranische Vergeltung sei ein Raketenangriff auf eine US-Militärbasis zu erwarten, wie er am Dienstagnachmittag tatsächlich stattfand.

Obwohl Frau Haspel die Tötung General Soleimanis nicht formell empfohlen hat, sind Offizielle, die ihre Aussagen kennen, der Ansicht, dass die CIA der Meinung war, die Tötung Soleimanis werde die Sicherheitslage im Mittleren Osten nicht verschlechtern, sondern verbessern.

In den Tagen nach dem Tod des Generals Soleimani wurden der Präsident und seine Berater mit einer Flut widersprüchlicher Informationen überschüttet. Noch kurz vor den iranischen Raketenangriffen kam die Meldung, ein Trainingslager nördlich von Bagdad sei (von Milizen) angegriffen worden. Mitarbeiter des Weißen Hauses und des US-Außenministeriums warteten besorgt auf einen Pentagon-Bericht über das Ausmaß der Schäden an dem bei der Taji Air Base (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Camp_Taji) liegenden Lager, in dem auch US-Truppen stationiert sind. Es war ein Fehlalarm; US-Offizielle haben am Mittwoch allerdings mitgeteilt, der Alarm habe sich vermutlich auf einen Raketenangriff auf eine Tal-sperre bezogen, der am Tag vorher erfolgt sei.

Als die Meldung über Taji einging, würde in der US-Botschaft in Bagdad über Lautsprecher ein unmittelbar drohender Angriff angekündigt. Wie schon in den Tagen vorher eilten die in der Botschaft beschäftigten US-Amerikaner und Iraker daraufhin in Schutzbunker.

Nur eine Stunde später rasten die ersten für die Al Asad Air Base bestimmten iranischen Raketen über ihre Köpfe.

Ein Raketenhagel

Gegen 17:30 Uhr traf im Pentagon in Washington die Meldung über den Anflug iranischer Raketen ein; es handelte sich um insgesamt 16 Kurz- und Mittelstreckenraketen der Typen Fateh-110 (s. <https://en.wikipedia.org/wiki/Fateh-110>) und Shahab 3 (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Shahab_3), die von drei Abschussbasen im Iran abgefeuert worden waren.

Die meisten Raketen schlugen auf der Al Asad Air Base ein, richteten aber nur minimale Schäden an. Nach Angaben eines über die Schadenserfassung informierten Offiziellen trafen sie einen Kampfhubschrauber des Typs Black Hawk, eine Aufklärungsdrohne und den Kontrollturm des Flugplatzes. Bei dem Angriff wurden auch mehrere Flugzeug-Schutzzelte zerstört.



Screenshot entnommen aus einem Video, das aufzurufen ist über <https://www.militarytimes.com/video/2020/01/08/see-it-satellite-images-show-rocket-damage-to-al-asad-air-base/>

Nur Minuten später wurde auch ein Flugplatz bei Erbil im Norden des Iraks von einer Raketen-Salve getroffen; er wird von mehreren hundert Soldaten der USA und ihrer Verbündeten als Ausgangspunkt für Spezial- und Geheimdienstoperationen gegen den Islamischen Staat und für Lufttransporte genutzt. Über die angerichteten Zerstörungen wurde bisher nichts mitgeteilt, Personen sollen aber nicht zu Schaden gekommen sein.

Warum hat der iranische Raketen-Angriff nur so geringe Schäden angerichtet? Trump schrieb das den "Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz der US-Truppen" zu, die "wegen des gut funktionierenden Frühwarnsystems" hätten getroffen werden können. Ein führender US-Militär glaubt nicht, dass der Iran keine US-Soldaten töten wollte und deshalb auf wenig genutzte Areale beider Flugplätze gezielt hat.

US-Offizielle gaben aber zu, dass die von der iranischen Führung angekündigte Vergeltung für die Tötung des Generals Soleimani nach den wüsten Drohungen aus Teheran sehr gemäßigt ausgefallen ist.

"Unsere Geheimdienste haben festgestellt, dass der Iran seine Milizen aufgefordert hat, keine US-Ziele oder US-Amerikaner anzugreifen," äußerte Vizepräsident Pence in einem Interview, das am Mittwochabend im Rahmen der Nachrichten des TV-Senders CBS ausgestrahlt wurde. "Und wir hoffen, dass (die Milizen) diese Aufforderung auch weiterhin beachten."

Nach dem iranischen Angriff telefonierten Trump und Pence mit führenden Kongressmitgliedern; sogar einige der eifrigsten Kriegstreiber unter ihnen sollen Trump empfohlen haben, sich bei seinen Reaktionen zurückzuhalten.

Auf sein Gespräch mit Trump Bezug nehmend, teilte der republikanische Senator Lindsey Graham (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Lindsey_Graham) aus South Carolina mit, er habe zu dem Präsidenten gesagt: "Wir sollten erst einmal abwarten, was in den nächsten Tagen geschieht."

Die Berater diskutierten auch darüber, ob Trump eine Erklärung abgeben solle, und einige von ihnen, darunter Trumps Schwiegersohn (und Israel-Lobbyist) Jared Kushner, (Trump's Redenschreiber) Stephen Miller (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/Stephen_Miller_\(Politikberater\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Stephen_Miller_(Politikberater))) und Vizepräsident Pence haben am Mittwochmorgen vor Präsident Trumps Fernsehauftritt eine Erklärung erarbeitet – aus einem halben Dutzend unterschiedlicher Entwürfe. Einem höheren Militär blieben nur 20 Minuten, um der Aufforderung, sich ins Weiße Haus zu begeben und sich während Trumps Erklärung hinter diesem zu postieren, Folge zu leisten. **Trump hat die vorbereitete Erklärung redigiert – bis kurz vor seinem Fernsehauftritt, der am späten Vormittag in der pompösen Eingangshalle des Weißen Hauses stattfand.** (Der Text der Trump-Erklärung ist nachzulesen – in Englisch unter <https://www.whitehouse.gov/briefings-statements/remarks-president-trump-iran/> und in offizieller deutscher Übersetzung unter <https://de.usembassy.gov/de/trump-zu-iran/> .)

Zu dem Bericht haben beigetragen: Julian E. Barnes, Catie Edmondson, Michael Crowley, Helene Cooper und John Ismay aus Washington und Maggie Haberman aus New York.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Er spiegelt die Nervosität und Verwirrung wider, die vor und kurz nach dem iranischen Vergeltungsangriff in Washington geherrscht hat. Die iranischen Raketen sind wohl doch treffsicherer und nicht so einfach durch US-Abfangraketen aufzuhalten, wie die US-Militärs bisher behauptet haben.

Unter <https://germany.mfa.ir/de/NewsView/570667/Botschaft-des-Obersten-F%C3%BChrers-der-Islamischen-Republik-Iran-anl%C3%A4sslich-des-Terroranschlags-des-US-Regimes-gegen-General-Ghasem-Soleimani> ist die "Botschaft des Obersten Führers der Islamischen Republik Iran anlässlich des Terroranschlags des US-Regimes gegen General Ghasem Soleimani" nachzulesen Dass auch die iranischen Militärs nervös und verwirrt waren, belegt der inzwischen zugegebene irrtümliche Abschuss einer ukrainischen Verkehrsmaschine.

Der US-Drohnenmord und der iranische Vergeltungsschlag haben auf jeden Fall deutlich gemacht, dass "Überraschungsangriffe" immer das Risiko von Missverständnissen einschließen und unkalkulierbare Folgen haben können.

Anschließend drucken wir den Originaltext des NYT-Artikels ab.)

The New York Times

3 Hours From Alert to Attacks: Inside the Race to Protect U.S. Forces From Iran Strikes

Intelligence that foreshadowed the Iranian attack set off a tense, often confusing afternoon in the White House Situation Room.

By Mark Mazzetti, Eric Schmitt, Lara Jakes and Thomas Gibbons-Neff
Jan. 8, 2020

WASHINGTON — The alert came to the White House shortly after 2 p.m. on Tuesday, a flash message from American spy agencies that officials sometimes call a "squawk." In the coming hours, it warned, an Iranian attack on American troops was almost certain.

A blizzard of potential threats had already come throughout the day — of attacks with missiles and rockets, of terrorist strikes against Americans elsewhere in the Middle East, even one warning that hundreds of Iran-backed militia fighters might try to assault Al Asad Air Base, a sprawling compound in Iraq's western desert.

But the specificity of the afternoon's latest warning sent Vice President Mike Pence and Robert C. O'Brien, the White House national security adviser, to the basement of the West Wing, where aides were assembling in the Situation Room. President Trump joined shortly after wrapping up a meeting with the Greek prime minister.

Three hours later, a hail of ballistic missiles launched from Iran crashed into two bases in Iraq, including Al Asad, where roughly 1,000 American troops are stationed. The strikes capped a frenetic day filled with confusion and misinformation, where at times it appeared that a dangerous military escalation could lead to a broader war. Mr. Trump spent hours with his aides monitoring the latest threats. Military planners considered options to retaliate if Iran killed American troops.

The early warning provided by intelligence helps explain in part why the missiles exacted a negligible toll, destroying only evacuated aircraft hangars as they slammed into the desert sand in barren stretches of the base. No Americans or Iraqis were killed or wounded, and Mr. Trump, who indicated to advisers he would prefer to avoid further engagement, was relieved.

Afterward, the president and vice president spoke to Democratic and Republican congressional leaders, and some urged Mr. Trump to try to dampen the crisis.

This account of the tense hours surrounding Tuesday's attacks is based on interviews with current and former American officials and military personnel in both Washington and Iraq.

As it turned out, the missile strikes might end up being a bloodless close to the latest chapter in America's simmering, four-decade conflict with Iran. Mr. Trump declared on Wednesday that Iran "appears to be standing down" after days of heightened tensions since the killing of Maj. Gen. Qassim Suleimani, although few who closely follow the dynamics of the United States' relationship with Iran foresee a peaceful future.

"If this is indeed the sum total of Iran's response, it is a big signal of de-escalation that we should gratefully receive," said Kirsten Fontenrose, who handled Middle East issues on the National Security Council earlier in the Trump administration.

Bracing for Retaliation

Hours before officials at the White House and Pentagon arrived at their desks on Tuesday, American troops in Iraq were preparing for Iran's retaliation to avenge the death of the general.

Spy satellites had been tracking the movements of Iran's arsenal of missile launchers, and communications among Iranian military leaders intercepted by the National Security Agency had indicated that the response to General Suleimani's killing might come that day.

Al Asad base in Iraq's Anbar Province was the focus of numerous vague threat reports, including one warning that hundreds of fighters from Kataib Hezbollah, an Iraqi militia trained and equipped by Iran, might launch a frontal assault on the base.

The base was relatively vulnerable; no Patriot antimissile systems protected it, according to an American military official. They had been deployed to other countries in the Middle East deemed more susceptible to Iranian missile attacks. So American commanders prepared to partly evacuate the base and assigned most other remaining forces to hardened shelters to ride out whatever attack would come.

By morning in Washington, the intelligence was still vague enough that White House officials decided to keep Mr. Trump's planned schedule, including the meeting with the prime minister of Greece, Kyriakos Mitsotakis.

Administration officials resumed their defense of General Suleimani's killing amid increasing criticism that they lacked, or were unwilling to share, the intelligence that they said prompted the strike. At the State Department, Secretary of State Mike Pompeo told reporters at a packed news conference that killing General Suleimani "was the right decision."

Days earlier, he had said the killing had been necessary to prevent "imminent" attacks. On Tuesday morning, he gave a different message, citing the death of an American contractor killed in late December when Iranian-backed Shiite militias fired rockets at a military base in Iraq.

"If you're looking for imminence, you need to look no further than the days that led up to the strike that was taken against Suleimani," Mr. Pompeo said.

Hours later, as Mr. Trump met with Mr. Mitsotakis, the White House received the squawk alert about a likely missile strike. Mr. Pence and Mr. O'Brien led the initial discussion in the Situation Room about how to confront the threat, assessing the intelligence about the Iranians' most likely targets.

Upstairs inside the Oval Office, Mr. Trump sat beside Mr. Mitsotakis as reporters peppered him with questions about the Iran crisis. The president hedged about threats he had made days earlier that the United States might consider targeting Iranian cultural sites — but he maintained a menacing tone.

"If Iran does anything that they shouldn't be doing, they're going to be suffering the consequences, and very strongly," Mr. Trump said. "We're totally prepared."

Confusion and Misinformation

After the brief news conference ended, Mr. Trump descended several flights of stairs to the Situation Room.

With sandwiches piled on a sideboard in the room, the group that advised the president there at different times throughout the day included a handful of seasoned national security officials, including the chairman of the Joint Chiefs of Staff, Gen. Mark A. Milley, an Army veteran of nearly 40 years; Keith Kellogg, a retired Army lieutenant general who serves as national security adviser to Mr. Pence; and Joseph Maguire, the acting director of national intelligence.

It also included Mr. Pompeo, who has become a driving force in the Trump administration's Iran policy and an advocate of what he often calls "restoring deterrence" against Tehran's aggression in the Middle East. As a forceful proponent of the Jan. 3 strike that killed General Suleimani, Mr. Pompeo had played an instrumental role in bringing Mr. Trump to the crisis point.

But others around the long, rectangular table in the Situation Room had only modest foreign policy experience — including Mick Mulvaney, the acting White House chief of staff and a former congressman from South Carolina, and Mr. O'Brien, who was a Los Angeles lawyer before spending two and a half years as Mr. Trump's chief hostage negotiator and assumed the post of national security adviser in September.

Appearing on a video screen was Gina Haspel, the C.I.A. director, who was monitoring the crisis from the agency's headquarters in Northern Virginia. In the days before General Suleimani's death, Ms. Haspel had advised Mr. Trump that the threat the Iranian general presented was greater than the threat of Iran's response if he was killed, according to current and former American officials. Indeed, Ms. Haspel had predicted the most likely response would be a missile strike from Iran to bases where American troops were deployed, the very situation that appeared to be playing out on Tuesday afternoon.

Though Ms. Haspel took no formal position about whether to kill General Suleimani, officials who listened to her analysis came away with the clear view that the C.I.A. believed that killing him would improve — not weaken — security in the Middle East.

But at that moment days after General Suleimani's death, the president and his aides were confronting a flurry of conflicting information. Around 4 p.m., reports came in that a training camp north of Baghdad might have been hit. Officials at the White House and the State Department waited anxiously for the Pentagon to provide damage reports about the camp, Taji air base, where American troops are stationed. It was a false alarm, though American officials said on Wednesday that they believed that several missiles fired in the barrage a day earlier were intended for the base.

As the reports about Taji came in, loudspeakers at the American Embassy in Baghdad announced that an attack could be imminent. As they had in the previous days, American and Iraqi personnel inside the compound raced toward bomb shelters.

Roughly one hour later, the first missiles bound for Al Asad streaked over their heads.

A Hail of Missiles

Around 5:30 p.m. in Washington, the Pentagon detected the first of what would be 16 short- and medium-range Fateh 110 and Shahab missiles, fired from three locations in Iran.

Several slammed into Al Asad but did only minimal damage. They hit a Black Hawk helicopter and a reconnaissance drone, along with parts of the air traffic control tower, according to a military official familiar with a battle damage assessment of the strike.

The attack also destroyed several tents.

Minutes later, a salvo of missiles hit an air base in Erbil, in northern Iraq, that has been a Special Operations hub for hundreds of American and other allied troops, logistics personnel and intelligence specialists throughout the fight against the Islamic State. The damage to that base was unclear, though no personnel were killed or wounded.

Why did the Iran strikes do such little damage? Mr. Trump attributed it to the "precautions taken, the dispersal of forces and an early warning system that worked very well." A senior American military official dismissed the idea that Iran had intentionally avoided killing American troops by aiming instead for uninhabited parts of the two bases.

Still, American officials acknowledged that Iran's leaders showed restraint in planning the missile strikes, especially after the fiery talk from Tehran after General Suleimani's killing.

"We're receiving some encouraging intelligence that Iran is sending messages to those very same militias not to move against American targets or civilians," Mr. Pence said during an interview on Wednesday evening with CBS News. "And we hope that that message continues to echo."

After the attacks subsided, Mr. Trump and Mr. Pence made a round of calls to congressional leaders, and even some of the president's hawkish allies said that Mr. Trump should be measured in his response to the Iranian strikes.

Recounting his conversation with Mr. Trump, Senator Lindsey Graham, Republican of South Carolina, said he told the president, "Let's just stand down and see what happens for a few days."

Advisers also discussed whether Mr. Trump should give an address, and several aides, including Jared Kushner and Stephen Miller, as well as Mr. Pence, worked on one on Wednesday morning in the hours before the president spoke on national television. More than a half-dozen drafts circulated as aides scrambled to prepare for the speech. One military official was given only 20 minutes' notice to head to the White House to stand behind Mr. Trump as he spoke in the Grand Foyer of the White House in the late morning, and the president made edits right until he stepped up to the lectern.

Reporting was contributed by Julian E. Barnes, Catie Edmondson, Michael Crowley, Helene Cooper and John Ismay from Washington, and Maggie Haberman from New York.

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern